RHEINISCHE POST

RP+ Ausstellung im Rather Bunker

Ein Statement für die Bildhauerei

Düsseldorf · In der „Betonbox" des Rather Bunkers ist eine eindrucksvolle Skulpturenschau der Düsseldorfer Künstlerszene zu besichtigen. 26 Bildhauer und Bildhauerinnen geben sich ein Stelldichein.

00:00 03:40

Diese Audioversion wurde künstlich generiert. Mehr Infos | Feedback senden

08.05.2025 , 12:00 Uhr · 4 Minuten Lesezeit

Hyacinta Hovestadt (l.) und Joscha Bender vor dem Rückenakt von Benders Mutter-Figur.
Foto: Helga Meister

Von Helga Meister

Selbst 80 Jahre nach Kriegsende ist es nicht ganz geheuer, einen ehemaligen Kriegsbunker zu betreten. An der Münsterstraße 500 in Düsseldorf-Rath ist der Koloss aus Beton längst entwidmet und von der Stadt als Eigentümerin an den Künstlerverein „Betonbox" vermietet. Der bittet unter dem Hauptmieter Bernhard Kucken zu einer Skulpturenschau. Vorbei an einer hölzernen Aktfigur, die

ihren Kopf gegen einen hölzernen Brocken stemmt, und an einer goldglänzenden, aufreizenden Schönen, die von Schläuchen und Kabeln emporgehoben wird, geht es ins lichte Dachgeschoss. Dort geben sich 26 Bildhauer und Bildhauerinnen ein Stelldichein.

Kurator Kucken ist Leiter der Gipsbildnerei an der Kunstakademie. Sein Ziel ist es, den Besuchern einen Blick in abstrakte wie figurative Werke aus verschiedensten Materialien zu geben. Der 65-Jährige Düsseldorfer studierte einst Kunst an der Pädagogischen Hochschule Neuss, arbeitete fünf Jahre als Lehrkraft an der Bauhaus-Universität Weimar und leitet seit 2003 die Gipsbildnerei an der Düsseldorfer Akademie. Er hat die Entwicklung verfolgt, die sich immer mehr vom Handwerklichen entfernt hat. Die Schau im Bunker bietet Gegenbeispiele.

INFO

Expertengespräch zum Abschluss

Ausstellung Die Schau „Skulptur Düsseldorf“ wird am 11. Mai um 11 Uhr durch Stefan Skowron eröffnet, der zum engeren Kreis um Markus Lüpertz gehört. Öffnungszeit Samstag 14 - 18 Uhr, Sonntag 12 - 18 Uhr.

Podiumsgespräch Zur Finissage am 25. Mai gibt es um 15 Uhr ein Podiumsgespräch unter Robert Fleck und Axel Kreiser von der Düsseldorfer Kunstakademie, den Bildhauern Joscha Bender und Liz Bachhuber sowie Angelique Tracik vom Kulturamt,

Er kennt die Szene, fühlt sich für sie verantwortlich und organisiert mit dem Mitgliedern seines Künstlervereins Ausstellungen. In diesem Jahr wird auf die Bildhauerei im Sommer die Düsseldorfer Fotografie und im Herbst die Düsseldorfer Malerei folgen. Alle drei Projekte versprechen einen jeweiligen Querschnitt durch die lokale Künstlerschaft. „Wir können uns auf eine gute Tradition stützen, denn die Kreativen sind bestens miteinander vernetzt und solidarisch untereinander. Eine wesentliche Rolle spielen die Off-Räume, die von Künstlern selbstverwalteten Kunstorte. Der Standort im Bunker zählt zu den besonderen Stätten“, so Kucken.

Mit der aktuellen Schau beteiligen sich Professorinnen und Professoren wie Liz Bachhuber, Bogomir Ecker, Martin Gostner, Katharina Fritsch und Pia Stadtbäumer, die in Düsseldorf, Hamburg und Weimar gelehrt haben oder noch lehren. Wichtig sind zugleich die Werkstattleiter vom Eiskellerberg, von Andreas Bee über Axel Kreiser und Franz Küsters bis zu Kucken selbst. Uns gefiel die auf allen vieren auf dem Boden liegende, männliche, hölzerne Gliederpuppe von Paloma Varga Weisz, die auf den Betrachter wirkt, als sei sie von einer Feministin zu Fall gebracht worden.

Nele Waldert hat einen Baumstamm in einen verträumten Jungen verwandelt, dessen rechtes Bein die Übersetzung von der Natur in die Kunst nicht mitgemacht hat, sondern mitsamt Wurzelwerk für die Stabilität der Figur sorgt. Wie eine Marionette baumelt Pia Stadtbäumers übergroße, geöffnete Hand von der Decke, die eine männliche Maske mit übergroßen Ohren beschützt. Hyacinta Hovestadt zaubert aus der unscheinbaren Wellpappe eine klassische abstrakte Skulptur, deren Oberfläche so angeschnitten und verklebt ist, dass die Wellenbahnen wie kostbarer Schmuck offenliegen und das aufbereitete Altpapier an ein abstraktes Faltengebirge erinnert.

Der junge Star der Szene, Joscha Bender, der den Fittichen von Bernhard Kucken längst entwachsen ist, zeigt eine klassische, üppige Venus, die zugleich Mutter zweier Kleinkinder ist. Ein Kerlchen hält Pommes in der Hand, das andere stützt sich mit einem Bein auf dem Kopf des größeren Bruders ab. Bender gelingt es, in der Gestalt der Mutter Vergangenheit und Gegenwart der figurativen Skulptur zu vereinigen, wobei er BH und Höschen mit rosaroter Farbe anmalt. Die Dreiergruppe ist aus Sandstein gearbeitet, den er so fein geschmirgelt hat, dass man die Haut streicheln möchte. Alle drei Figuren sind aus einem Block, der mit der Plinthe verbunden ist und auf farbigen Glassteinchen steht.
(H.M./bew)

RP+ Persönlichen Link kopieren und diesen Artikel mit bis zu 10 Freunden teilen 🎁

Link kopieren